

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nibelungen

Hebbel, Friedrich

Leipzig, [1925]

Sechste Szene

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)

SECHSTE SZENE

Fanfaren, Brunhild, Frigga, Gunther, Hagen, Volker, Gefolge.
Kriemhild und Ute aus der Burg ihnen entgegen.

GUNTHER: Da ist die Burg,
Und meine Mutter naht mit meiner Schwester,
Dich zu begrüßen.

VOLKER (zu Brunhild, während die Frauen sich entgegenschreiten):
Sind die kein Gewinn?

HAGEN: Siegfried, ein Wort mit dir! Dein Rat war schlecht.

SIEGFRIED: Mein Rat war schlecht? Ist sie nicht überwunden?
Steht sie nicht da?

HAGEN: Was ist damit erreicht?

SIEGFRIED: Ich denke, alles.

HAGEN: Nichts! Wer ihr den Kuß
Nicht rauben kann, der wird sie nimmermehr
Bewältigen, und Gunther kann es nicht.

SIEGFRIED: Hat er's versucht?

HAGEN: Würd' ich denn sonst wohl reden?
Vorher! Im Angesicht der Burg. Sie sträubte
Sich anfangs, wie es einer Magd geziemt,
Und wie sich unsre Mütter sträuben mochten,
Doch, als sie merkte, daß ein Daumendruck
Genügte, um den Freier fortzuschellen,
Da ward sie toll, und als er doch nicht wich,
Ergriff sie ihn, und hielt ihn, uns und ihm
Zur ew'gen Schmach, mit vorgestrecktem Arm
Weit in den Rhein hinaus.

SIEGFRIED: Ein Teufelsweib!

HAGEN: Was schiltst du? Hilf!

SIEGFRIED: Ich denke, wenn der Priester
Sie erst verband ~

BRUNHILD: Ich hoff's und glaub's! –
 Doch tut's auch not! Du weißt nicht, was es heißt,
 Ein Weib zu sein und doch in jedem Kampf
 Den Mann zu überwinden, und die Kraft,
 Die ihn verläßt, aus dem verströmten Blut,
 Das dir entgengedampft, durchs bloße Atmen
 In dich zu trinken! Immer stärker dich
 Zu fühlen, immer mutiger, und endlich,
 Wenn du des Siegs gewisser bist, als je –
 (in plötzlicher Wendung)
 Frigga, ich frag' dich noch einmal! Was war's,
 Was sah und sprach ich vor dem letzten Kampf?

FRIGGA: Du scheinst im Geist dies Land gesehn zu haben.

BRUNHILD: Dies Land!

FRIGGA: Und warst entzückt.

BRUNHILD: Ich war entzückt! –
 Doch deine Augen flammten.

FRIGGA: Weil ich dich
 So glücklich sah.

BRUNHILD: Und diese Recken schienen
 Mir weiß, wie Schnee.

FRIGGA: Sie waren's schon vorher.

BRUNHILD: Warum verhehltest du's mir denn so lange?

FRIGGA: Es ward mir selbst erst diese Stunde klar,
 Wo ich vergleichen kann.

BRUNHILD: Wenn ich entzückt
 Gewesen bin, als ich dies Land erblickte,
 So muß ich's wieder werden.

FRIGGA: Zweifle nicht.

BRUNHILD: Es kommt mir doch so vor, als hätte ich
 Von Sternen und Metallen –

FRIGGA: Auch, ja wohl!
 Du sprachst, die Sterne funkelten hier heller,
 Doch Gold und Silber wären dafür blind.

BRUNHILD: Ei so!

FRIGGA (zu Hagen): Nicht wahr?

HAGEN: Ich hab' nicht drauf gehört.

BRUNHILD: Ich bitt' euch alle, nehmt mich für ein Kind,
 Ich werde schneller wachsen wie ein andres,
 Doch bin ich jetzt nicht mehr. (Zu Frigga.)
 Das also war's?

FRIGGA: Das war's!

BRUNHILD: So ist's ja gut! So ist's ja gut! –

UTE (zu dem herangetretenen Gunther): Mein Sohn, wenn sie zu herb
 ist gegen dich,
 Laß ihr nur Zeit! Bei dem Geschrei der Krähen
 Und Raben, das sie hörte, konnte sich
 Ihr Herz nicht öffnen, doch es wird geschehn
 Bei Lerchenruf und Nachtigallenschlag.

HAGEN: So spricht der Spielmann, wenn er's Fieber hat
 Und junge Hunde streichelt. Sei's darum.
 Der Jungfrau gönne Zeit, sich zu besinnen,
 Die Fürstin aber halte gleich beim Wort!
 Sie ist die deine durch das Recht der Waffen,
 So greife zu! (Ruft)
 Kaplan! (Schreitet voran.)

GUNTHER: Ich folg' dir gern!

SIEGFRIED: Halt, Gunther, halt, was hast du mir gelobt?

GUNTHER: Kriemhild, darf ich den Gatten für dich wählen?

KRIEMHILD: Mein Herr und Bruder, füg' es, wie du magst!

GUNTHER (zu Ute): Ich habe keinen Widerspruch zu fürchten?

UTE: Du bist der König, ich bin Magd, wie sie!

GUNTHER: So bitt' ich dich inmitten meiner Sippen:
Lös' einen Eid für mich und sie, und reiche
Dem edlen Siegfried deine Hand.

SIEGFRIED: Ich kann
Nicht reden, wie ich möchte, wenn ich dir
Ins Antlitz sehe, und von meinem Stottern
Hast du vorhin wohl schon genug gehabt,
D'rum frag' ich dich, wie jeder Jäger fragt,
Nur, daß ich nicht dabei vom Hut die Federn
Herunter blase: Jungfrau, willst du mich?
Doch, daß dich nicht die Einfalt selbst besteche,
Und du nicht völlig unberaten seist,
So laß dir noch vor Ja und Nein vermelden,
Wie meine Mutter mich zu schelten pflegt.
Sie sagt, ich sei zwar stark genug, die Welt
Mir zu erobern, aber viel zu dumm,
Den kleinsten Maulwurfshügel zu behaupten,
Und wenn ich nicht die Augen selbst verlöre,
So läg's allein an der Unmöglichkeit.
Auch magst du ihr das eine willig glauben,
Das andre aber werd' ich widerlegen,
Denn wenn ich dich nur erst erobert habe,
So soll man sehn, wie ich behaupten kann!
Nun denn, noch einmal: Kriemhild, willst du mich?

KRIEMHILD: Du lächelst, Mutter! Oh, ich habe nicht
Vergessen, was ich träumte, und der Schauder
Ist nicht entflohn, er warnt mich mehr, als je,
Doch eben darum sag' ich mutig: Ja!

BRUNHILD (tritt zwischen Kriemhild und Siegfried): Kriemhild!

KRIEMHILD: Was willst du?

BRUNHILD: Mich als Schwester dir beweisen!

KRIEMHILD: Jetzt? Worin?

BRUNHILD (zu Siegfried): Wie darfst du's wagen,
Die Hand nach ihr, nach einer Königstochter,
Nur auszustrecken, da du doch Vasall
Und Dienstmann bist!

SIEGFRIED: Wie?

BRUNHILD: Kamst du nicht als Führer
Und gingst als Bote? (Zu Gunther.)
 Und wie kannst du's dulden
Und unterstützen, daß er's tut?

GUNTHER: Er ist
Der Erste aller Recken!

BRUNHILD: Dafür weis' ihm
Den ersten Platz an deinem Throne an.

GUNTHER: Er ist an Schätzen reicher, als ich selbst!

BRUNHILD: Pfui! Gibt ihm das ein Recht auf deine Schwester?

GUNTHER: Er hat mir tausend Feinde schon erschlagen.

BRUNHILD: Der Held, der mich besiegte, dankt ihm das?

GUNTHER: Er ist ein König, wie ich selbst.

BRUNHILD: Und stellte
Doch zu den Knechten sich?

GUNTHER: Dies Rätsel will ich
Dir lösen, wenn du mein geworden bist!

BRUNHILD: Nie werd' ich's, eh' ich dein Geheimnis weiß.

UTE: So willst du mich durchaus nicht Mutter nennen?
Verschieb es nicht zu lange, ich bin alt,
Auch trug ich manches Leid!

BRUNHILD: Ich folge ihm
Zur Kirche, wie ich schwur, und werde dir
Mit Freuden Tochter, aber ihm nicht Weib.

HAGEN (zu Frigga): Beschwicht'ge sie!

FRIGGA: Was braucht es mein dazu?
Wenn er sie einmal überwunden hat,
So wird's ihm auch das zweite Mal gelingen,
Doch ist's ein Recht der Magd, daß sie sich sträubt.

SIEGFRIED (Kriemhild bei der Hand fassend): Daß ich mich gleich als
König hier erweise,
So schenk' ich dir den Nibelungenhort.
Und nun zu meinem Recht und deiner Pflicht.
(Er küßt sie.)

HAGEN: Zum Dom!

FRIGGA: Hat er den Nibelungenhort?

HAGEN: Du hörst. Trompeten!

FRIGGA: Auch die Balmung-Klinge?

HAGEN: Warum nicht? Holla, blast die Hochzeit ein!

(Rauschende Musik. Alle ab.)

